

Kino am Bauhof-Areal?

Herrenberg (gb) – Mitglieder der SPD und Bürger auf den Spuren der Gemeinderäte: Was sonst die Stadträte mit der Verwaltung machen, boten nun die Sozialdemokraten für interessierte Bürger an: Eine Besichtigungstour der Baustellen, die in diesem Jahr von der Stadt in Angriff genommen wurden.

Anders als bei den Räten wurde allerdings nicht nur informiert, sondern an den verschiedenen Haltepunkten kräftig diskutiert. Nach der von Bodo Philipsen, dem SPD-Fraktionsvorsitzenden im Herrenberger Rat, geplanten Tour, fuhr man mit einem Bus die Brennpunkte der Herrenberger Kommunalpolitik ab. Philipsen informierte kurz jeweils über den Stand der Bauwerke und ihre jeweiligen Kosten, um dann anschließend diese in die Diskussion zu geben. Dabei standen laut einer Pressemitteilung der SPD folgende Fragen im Mittelpunkt: Warum ist im Süden der Bahnlinie eine erstaunliche Entwicklung gelungen und im Norden nicht, sind Seniorenheime wie das neu errichtete am Bahnhof die Zukunft der Altenbetreuung, wie leben die Menschen zusammen, wenn man nicht weiter neue Baugebiete auf die grüne Wiese setzen wolle, wie könnte man den Herrenberger Norden zwischen Seestraße und Bundesstraße Richtung Calw geordnet entwickeln, wie könnten Bauhof und Stadtwerke organisiert werden, dass Synergieeffekte entstehen, baut man Straßen in Deutschland viel zu aufwändig und damit zu teuer? Eine Frage, die sich laut Philipsen am Ausbau der Kreisstraße zwischen Nufringen und Kuppingen ergab, aber auch angesichts der Brücke der Nordumgehung, die nur einen landwirtschaftlichen Weg überquere.

Kritisch wurde aber auch an den beiden Schulzentren nachgefragt: Sind diese im Vergleich sehr teuren und großzügigen Bauwerke in dieser Größenordnung überhaupt notwendig oder entstehen hier Millionengräber bezüglich der Folgekosten? Warum wird das nächste Sonnendach nicht gleich auf die neue Mensa im Längsholz gebaut und stattdessen wieder langfristig nach neuen Dächern gesucht, während die potenziellen Anleger bereits warten? Wann wird die Planung für das Stabi-Areal endgültig als gescheitert be-

trachtet? Wird in Alternativen geplant? Da vor allem ein Kino für das Mittelzentrum Herrenberg dringend gewünscht werde, wurde angeregt, dass man ein Einkaufszentrum auch im alten Bauhof-Areal verwirklichen könne. Der Zuschnitt des Geländes, aber auch die verkehrliche Anbindung sei hier viel leichter zu bewältigen.

Stadträtin Gabriele Wagner regte an, dass man hier auch Flächen für ein Gemeinschaftsprojekt „Generationenhaus“ vorsehen könnte. Sie forderte die Stadt auf, diese neue Form des Zusammenlebens zu unterstützen. In anderen Städten wie Tübingen sei man dabei auf gutem Wege. Einig zeigten sich die Mitfahrer, dass die alte Stadthalle nur die nötigsten Sanierungsmaßnahmen erfahren sollte. „Dieses Bauwerk hat keine lange Zukunft.“

Eine Tagungsort?

Angesprochen wurde auch, ob Herrenberg am Rande des Ballungsraumes, in der Nähe der Universitäten, der Messe und des Flughafens sich nicht auch als Veranstaltungs-, Tagungs- und Fortbildungszentrum etablieren könne und die Stadthalle als Neubau langfristig hierfür eine zentrale Rolle übernehmen könne. Heftig und kontrovers debattierte man über ein neues Freibad. Einig war man sich, dass diese Frage im Vergleich mit anderen Kommunen, die Freibäder schließen, eher eine Luxusdebatte sei. Wie in der gesamten Bürgerschaft fanden sich auch unter den Tourteilnehmern Anhänger des einen und des anderen Standortes. Argumente sprachen auch für und gegen ein Naturbad. Die Sozialdemokraten befürworteten insofern auch einen Bürgerentscheid in dieser Frage. Anders als die Grünen wollen sie aber vor allem über die Art des Bades die Bürger befragen. Da die Expertenmeinungen auseinandergingen, sei der Gemeinderat in dieser Frage in einer gewissen Sackgasse, wohingegen die Bürger mit Unterschriftenlisten hier bereits Stellung bezögen.

Deutlich wurde das Defizit, dass der letzte Stadtentwicklungsplan bereits über zehn Jahre alt sei. Es sei dringend erforderlich, neue Perspektiven aufzuzeigen, die die Gesamtentwicklung der Stadt im Rahmen der Region ins Auge fasse. Bodo Philipsen regte dann auch für das nächste Jahr an, dass man einmal nur die Punkte in der Stadtentwicklung anfare, die bisher keine Entwicklung oder Fehlentwicklungen aufzeigen.